Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 56 (1930)
Heft: 30

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mädchenhandel.

Werte Redaktion!

Ihre völlige Naivität auf Gebieten des internationalen Mädchenhandels veranlasst mich, zu jenem Brief, in ihrer letzten Nummer Stellung zu nehmen. Ich erachte, dass jenes Mädchen, wenn es auch vielleicht in seiner Vorsicht zu weit ging, doch durchaus richtig und sicherlich aus guten Gründen gehandelt hat, denn so harmlos, wie sie sich, aus ihrer lapidaren Schlussbemerkung zu urteilen, die Sache vorstellen, ist diese denn doch nicht.

Dass Mädchenhandel getrieben wird, ist leider nur zu wahr, und dass Südamerika hierzu als Hauptabnehmer in Frage kommt, dürfte heute jedem Kinde bekannt sein. Man kann daher nicht vorsichtig genug sein und aus den angeführten Indizien ist der verdächtigende Schluss in dargelegtem Falle nur zu naheliegend. Dass es bei uns nicht so offen zugeht, wie in Asien, ist klar. Dort werden die Kinder direkt den Eltern abgekauft und müssen dann in den grossen Städten für ihre Besitzer arbeiten. Die Frankfurter Zeitung brachte letzthin einen Bericht, der solche Zustände in China schildert. Die dortige Hungersnot hat bekanntlich den Preis stark beeinflusst und viele Eltern verkaufen ihre Kinder für wenige Dollars.

Bei uns geschieht das Anwerben der Mädchen (von Kauf kann ja hier nicht die Rede sein) unter verschiedenen Deckmäntelchen und unter den freigebigsten Versprechungen. Eine gute Stellung, selbst die Ehe wird in Aussicht gestellt und wehe den verblendeten Opfern, wenn sie in die Falle gehen. Selbstverständlich sind die Händler klug genug, um unsere Gesetze und gesellschaftliche Organisation zu berücksichtigen. Deshalb suchen sie sich mit Vorliebe alleinstehende Mädchen aus, oder solche aus einem Miljöh, das nicht über die Mittel zu kostspieligen Recherchen verfügt.

Ist das Opfer erst nach dem Ausland verfrachtet, so hilft meist nichts mehr. Das Mädchen verschwindet spurlos in einer der Millionenstädte. Mit welchem Raffinement dabei vorgegangen wird, ist schwer zu durchschauen, die Anstrengungen lohnen sich aber, denn gelingt der Zug, so bedeutet dies für den Händler einen Riesengewinn.

Die internationale Liga zur Bekämpfung des Mädchenhandels hat es sich zur Aufgabe gemacht, durch Aufklärung und tätiges Vorgehen, diesen schmählichen Missstand zu bekämpfen und ihrer segensreichen Tätigkeit verdanken wir eine starke Eindämmung dieser Umtriebe auf europäischem Boden. Die schnöde Bemerkung, die sie sich am Schlusse jenes Briefes erlauben, scheint mir daher durchaus deplaziert und lässt sich höchstens durch den Umstand ihrer völligen Unwissenheit auf diesem Gebiete erklären.

Mit Gruss H. W. H.

— Wir freuen uns immer, wenn einer sein Missfallen gleich mit Tinte niederschlägt und uns zusendet. So gewinnen wir die Möglichkeit, Ungenaues zu berichtigen und Unbegründetes zu begründen. In diesem Falle fällt uns unsere Rechtfertigung leicht. Es ist in der ganzen deutschen Gerichtspraxis kein einziger Fall von Mädchenhandel bekannt, was uns die Annahme nahelegt, dass selbiger in Deutschland überhaupt nicht besteht und nie bestanden hat. Ihnen, lieber Freund, wird dieser Umstand allerdings nur ein erneuter Beweis für die Rafinnesse der Mädchenhändler sein — sie lassen sich eben nicht erwischen.... so werden Sie sagen. Um daher ihrem Skeptizismus etwas auf die Beine zu helfen, geben wir ihnen noch die erstaunliche Tatsache bekannt, dass die Liga zur Bekämpfung jenes mysteriösen Mädchenhandels von dem Redaktor eines ehemals sehr berüchtigten obszönen Witzblattes gegründet wurde. Der Mann musste dann später zurücktreten, da sich verschiedene hochstehende Personen, die auf den Schwindel hereingefallen waren, durch diesen Umstand kompromitiert fühlten. — Der bekannte deutsche Kriminalist Heindl äussert sich entschieden gegen die Märe vom Mädchenhandel, dagegen fordert die Liga zu dessen Bekämpfung unbestreitbar immer wieder ihre Opfer. Auch Sie, lieber Freund, scheinen da eine kleine Infektion davongetragen zu haben. Es würde uns freuen, wenn sich noch ein zuständiger Jurist über diese Frage äussern wollte. Die Red.

Ack. Originell sind Sie, aber es fehlt an Routine. Sie wollen zu viel auf einmal bringen.

Wirkung in die Ferne.

Staunend können wir konstatieren, dass die Ohrfeige im Nationalrat bis in die Gemüter unserer Dichterseelen gewirkt hat. Täglich gehen uns Dutzende von Reimen auf diese seltene Begebenheit zu, und wir müssten extra eine Ohrfeigen-Sondernummer herausgeben, um auch nur die Besten der Einsender zu Worte kommen zu lassen — ein ganz witziger (A. K.), der die Sitten und Gebräuche unserer Räte durchaus studiert zu haben scheint meint....

Zwar ist es heute ganz natürlich,
Führt Jemand auf sich ungebührlich,
So wird er halt dafür bestraft —
Viel besser wär's für ihn: Er schlaft!

.... er schlaft! — welch eine Lösung — aber anstatt den Mann schlafen zu lassen, weckt man ihn mit einer Rede über Schlafmittel und als er schlaftrunken aufspringt und, noch halb im Traume, Lügner schreit, da haut man ihm eine runter — ist doch keine Art!

Wir empfehlen dem Vorsitzenden im Sinne unseres A. K., sich mit einem Narkose-Hammer (aus Kaugummi) auszurüsten. Wacht ein Mitglied des Rates unvermittelt auf, so hat der Vorsitzende demselben prompt einen federnden Schlag auf's Dach zu geben, worauf das Mitglied des Rates lautlos in seinen Sessel zurücksinkt. — Auf diese unschädliche Art können unangenehme Zwischenfälle sicher ausgeschaltet werden, zudem würde auf diese Weise der alte gute Ruf unserer Nationalversammlung wieder hergestellt... .... besser für ihn, er schlaft!

Aus Weinfelden

erhalten wir durch die Thurgauer-Zeitung erfreuliche Kunde von der vorbildlichen Haltung des dortigen Rates....

«Heute morgen um halb neun Uhr hat das Luftschiff «Graf Zeppelin» von Süden kommend die Ortschaft Weinfelden überflogen. Die Verhandlungen des Grossen Rates sind dadurch weiter nicht gestört worden.»

Heil!

Widder ZÜRICH
Widdergasse 6
bei Augustinergasse
Mitte Bahnhofstraße
Mit Sorgfalt gepflegte *französische Küche*
Ed. Baumann, Chef de Cuisine